

Von unserer Redakteurin
Elfi Hofmann

Praktische Ideen für den Alltag entdecken

HEILBRONN 33 Akteure beteiligen sich am 11. Nachhaltigkeits- und Energiewendetag in der Innenstadt



1000 Kletterpflanzen werden im Zuge des Nachhaltigkeits- und Energiewendetags in der Lohtorstraße verschenkt. Sie sollen die Heilbronner Fassaden grüner machen. Foto: Ralf Seidel

„Ich darf mir wirklich eine Pflanze mitnehmen?“ Nicola Krauth nickt der Frau, die vor dem Stand in der Lohtorstraße steht, aufmunternd zu. Hunderte Kletterpflanzen stehen in kleinen Töpfen um sie herum. Clematis, Hopfen, Weine, Efeu: „Wir wollen, dass die Heilbronner Fassaden grüner werden“, erklärt Nicola Krauth, Mitglied beim Freundeskreis der Bundesgartenschau Heilbronn. Anlass für die Aktion in der Lohtorstraße ist der 11. Nachhaltigkeits- und Energiewendetag.

33 Akteure – und damit mehr als bei den Ausgaben zuvor – haben sich vorwiegend auf dem Kiliansplatz verteilt. Infos über nachhaltige Mode, die Energiewende oder regionale Landwirtschaft: Für jeden Besucher ist etwas dabei. Das betont auch Bürgermeisterin Agnes Christner, die die Veranstaltung im strömenden Regen um 13 Uhr eröffnet: „Der Aktionstag bietet Möglichkeiten, Neues kennenzulernen und praktische Beispiele für Nachhaltigkeit zu erleben.“

Lebensmittel Das Motto „Jede Tat zählt“ lebt auch die Heilbronner Ortsgruppe des Vereins Foodsharing. „Die Marmelade können Sie noch essen, auch wenn sie abgelaufen ist“, erklärt Dorothea Härle einer Passantin. Die schaut allerdings skeptisch auf das Mindesthaltbarkeitsdatum. Trotz aller Überzeugungsversuche: Am Ende des Gesprächs bleibt das Gläschen stehen. „Viele Menschen haben immer noch Angst“, sagt Härle. Dabei seien viele Lebensmittel viel länger haltbar als angegeben. Ob aus Unwissenheit oder, wie es Härle nennt, Dekadenz: Zu viel landet immer noch im Müll. „Wir wollen vor allem sensibilisieren.“

Einen Querschnitt der geretteten Lebensmittel haben Dorothea Härle und ihre Mitstreiter ausgestellt. Jeder, der möchte, kann sich kostenlos etwas mitnehmen. Das gleiche Prin-

zip also wie am Stand in der Lohtorstraße, an dem immer mehr Pflanzen neue Besitzer finden. Besonders beliebt: Wein und Hopfen. „Wir sehen in vertikalen Flächen ein gro-

Entwicklung seit 2014

Seit 2012 gibt es den Nachhaltigkeits- und Energiewendetag Baden-Württemberg. 2014 hatte die Lokale Agenda Heilbronn den ersten in der Käthchenstadt mit sechs Ständen organi-

siert. Jedes Jahr kamen weitere Akteure dazu. Bei der 11. Auflage sind es 33 Stände. Auch die Stadt Heilbronn, die bis 2035 klimaneutral sein will, ist bei der Veranstaltung vertreten.

Bürgermeisterin Agnes Christner lobt in ihrer Eröffnungsrede die zahlreichen **Ehrenamtlichen**, deren Einsatz oft wenig sichtbar, aber unverzichtbar sei. *eho*

ßes Potenzial“, sagt Nicola Krauth. Vom Heilbronner Gemeinderat habe es den Auftrag gegeben, über diese Art der Bepflanzungen zu informieren und sie zu forcieren.

Profis auf diesem Gebiet sind die Mitarbeiter der Gärtnerei Umbach, die zum ersten Mal beim Nachhaltigkeitstag dabei ist. Der Heilbronner Biobetrieb setzt besonders auf

heimische Stauden und Heilkräuter und sät auch selbst aus. Anders als die meisten Pflanzen aus dem Super- oder Baumarkt – deren Waren stammen vorwiegend aus den großen Gewächshäusern in den Niederlanden –, kommt bei Umbach alles aus der Region. Seit 2011 hat der Betrieb eine Biolandzertifizierung. „Wir sind eine der letzten Gärtnereien, die so arbeiten“, sagt Kira Osterburg, die im Sommer ihre Ausbildung zur Gärtnerin abgeschlossen hat.

Wasserstoff Als der Regen nachlässt und die Sonne sich ihren Weg durch die Wolken bahnt, unternehmen auch Franz Wagner und seine Mitstreiter einen neuen Versuch, ihre Bodenzeitung zu gestalten. Das Thema hier: Wasserstoff. Der werde als Allheilmittel dargestellt. „Aber hat wenig Substanz“, sagt Wagner. Oft müsse das Gas aus weit entfernten Ländern importiert werden, der Transportaufwand sei immens. Auf der Bodenzeitung sollen Fragen an die Besucher gestellt werden, beispielsweise ob sich Wasserstoff zur Wärmegewinnung eignet. Für Franz Wagner ist diese Verwendung unsinnig. Man wolle aber keine Antwort vorgeben, sondern offen über das Thema diskutieren. „Und den Wasserstoff aus der Märchenzone herausholen. Er sollte gezielt eingesetzt werden.“

Einen anderen Ansatz, über Nachhaltigkeit zu informieren, verfolgen Ingrid und Rainer Albrecht an ihrem Stand. Bei ihnen geht es um das ökumenische Projekt „Naomi“ in Thessaloniki. Dort werden von Flüchtlingen Kleidung und Taschen hergestellt. Entweder aus recycelten Materialien wie Jeans oder aus Biostoffen. „Man muss die Fähigkeiten der Menschen dort nutzen und weiterentwickeln“, sagt Rainer Albrecht. Auch das sei ein Schritt zu mehr Nachhaltigkeit.

Meinung „Greifbar“